

Das historische Buch**Biographie einer Stadt*****Das wechselvolle Schicksal von Breslau***

Geschichte schafft Identität – für diesen Grundsatz gilt auch der Umkehrschluss: Wo eine historische Entwicklung abrupt beendet wird, zerbricht oft auch ein kollektives Selbstverständnis. Exemplarisch lässt sich die Ambivalenz von Kontinuität und Zäsur an der Geschichte des polnischen Breslau (Wrocław) belegen. Gerade wegen ihrer zentralen Lage in Ostmitteleuropa ist diese Stadt wiederholt zum Schauplatz erbitterter Machtkämpfe geworden – die historischen Umwälzungen haben die gesellschaftlichen und kulturellen Verhältnisse jedes Mal aufgemischt und die Stadt vor die schwierige Aufgabe gestellt, sich eine neue Identität zu schaffen.

Nachlesen lässt sich die wechselvolle Geschichte Breslaus in einer umfangreichen Studie der britischen Historiker *Norman Davies* und *Roger Moorhouse*. Es ist bezeichnend, dass dieses Buch sein Entstehen einer politischen Initiative verdankt: Der Bürgermeister von Wrocław hatte 1996 den bekannten Polen-Historiker Davies um eine ausgewogene Darstellung gebeten, die frei von deutschen oder polnischen Geschichtsklitterungen sein sollte. Bereits der Titel des Buchs zeigt in aller Deutlichkeit an, dass sich die britischen Autoren in ihrem historischen Porzellanladen mit höchster Sorgfalt bewegen: Davies und Moorhouse vermeiden peinlichst jede nationale Konnotation und sprechen von der «Blume Europas». Der Barockdichter Nikolaus von Hennenfeld nahm mit dieser poetischen Bezeichnung der Stadt genau jene Identität vorweg, die zu Beginn des 21. Jahrhunderts für Wrocław als einzig mögliche erscheint: Die polnisch-deutschen Rivalitäten werden in der übergeordneten Vision eines politisch und kulturell zusammenrückenden Europa aufgehoben.

Dieses harmonische Konzept, das heute auf polnischer wie auf deutscher Seite offen zur Schau getragen wird, darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass gerade im 20. Jahrhundert in Schlesien fast nur Geschirr zerschlagen wurde. Besonders verheerende Folgen hatte der Zweite Weltkrieg: Hitler erklärte Breslau im Jahr 1944 gemeinsam mit einer Reihe weiterer ostdeutscher Städte zur «Festung». Zunächst wollte man mit fanatischem Eifer die Stadt halten, ordnete dann

aber im Januar 1945 angesichts der näher rückenden Roten Armee die Evakuierung an. Weil man unter dem wahnwitzigen Imperativ eines wagnerianisch inspirierten Heldentums stand, wurde mit dem Räumungsbefehl bis zur letzten Minute gezögert – der schreckliche Preis für dieses sinnlose Ausharren bestand im Tod von 90 000 Breslauern, die auf der Flucht ums Leben kamen.

Breslaus Schicksal blieb nach der deutschen Niederlage zunächst unklar: Sowohl Truman als auch Churchill hatten eigentlich vorgesehen, dass die beiden Städte Stettin und Breslau nicht polnisch werden sollten. Im Juli 1945 setzte sich aber Stalin mit seinen Plänen in Potsdam durch – möglicherweise war bei dieser Entscheidung die Tatsache ausschlaggebend, dass die Briten kurz zuvor Churchill als Premierminister abgewählt hatten. Stalin hatte ein vitales Interesse an der Polonisierung der beiden deutschen Städte, die ihm seinerseits die Sowjetisierung zweier ehemals polnischer Städte ermöglichte: Die Rote Armee hatte Wilno (Vilnius) und Lwów (Lemberg) den Sowjetrepubliken Litauen und Ukraine zugeschlagen und die dort ansässige polnische Bevölkerung vertrieben, die irgendwo untergebracht werden musste. Es gehört zu den dämonischen Vermächtnissen des sowjetischen Diktators, dass heute die familiären Wurzeln vieler Einwohner von Wrocław nicht in Schlesien, sondern in Lemberg liegen.

Am Beispiel Breslaus lässt sich die schwierige, oft auch blutige Geschichte Mitteleuropas in gültiger Weise aufzeigen. Es gelingt Davies und Moorhouse, ein spannendes Bild der wechselnden Machtverhältnisse zu zeichnen. Die einzelnen Epochen wechseln sich – als ob sie einer verborgenen Regel gehorchten – ziemlich genau alle 200 Jahre ab: Breslau geriet als altpolnische Gründung 1335 unter die böhmische Krone, fiel dann 1526 an die Habsburger Monarchie und wurde 1741 vom Preussenkönig Friedrich dem Grossen erobert. Es ist allerdings schade, dass die Autoren einem wenig innovativen Historiographie-Ideal verpflichtet sind, das der politischen Geschichte den absoluten Primat einräumt. Viel interessanter als die Ausleuchtung zahlreicher mittelalterlicher Palastintrigen wäre eine sozialgeschichtliche Beschreibung von Breslauer Lebenswelten gewesen.

Gleichwohl bleibt auch eine traditionelle Geschichte der Stadt Breslau eine anregende Lektüre, zumal die beiden Autoren ihre erzählerischen Effekte wohl zu setzen wissen.

Ulrich M. Schmid

Norman Davies, Roger Moorhouse: Die Blume Europas. Breslau – Wrocław – Vratislavia. Die Geschichte einer mitteleuropäischen Stadt. Aus dem Englischen von Thomas Bertram. Droemersch Verlag, München 2002. 702 S., Fr. 62.20.